

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 21 (1913)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Militär-sanitätsverein Zürich und Samaritersektion. Morgartenfahrt vom 3. August.

Will nach langen Regentagen
 Oftmals fast dein Herz verzagen
 Und vor Wehmut fast vergeh'n:
 Sei nur in Geduld sein stille;
 Endlich ändert Petrus' Wille:
 Und das Wetter wird noch schön!

Ja, es war endlich Zeit, daß die Sonne wieder einmal ihre Tätigkeit aufnahm, nachdem man sie so lange nicht mehr hat sehen können. Am 3. August war es, als wir mit zirka 30 Mitgliedern beider Vereine von Zürich nach Schindellegi hinauffuhren. Das Wetter, über das man in letzter Zeit in allen Tonarten gefungen hatte, hielt sich den ganzen Tag über so tadellos, daß wir damit für lange zufrieden sind.

Von Schindellegi führte uns der „Fremdenführer“ vorerst zwei Irrwege, bis dann doch der richtige Weg entdeckt wurde, der uns nach ziemlich anstrengendem Aufstieg zum Dreiländerstein auf Hohe Rhone führte. Eine Rast zur Erfrischung, eine photographische Aufnahme, und weiter ging die Wandererschaft auf dem Berggrücken, der uns eine wundervolle Aussicht über das Zürichergebiet einerseits, und in das idyllisch gelegene Megerital anderseits, bot. Den Gottschalkenberg mit seinem von Freunden besetzten Kurhaus ließen wir rechts liegen und folgten dem Fußwege, der uns über eine weitere Anhöhe zur Kapelle St. Jost führte. Auch hier genossen wir eine prächtige Aussicht: Vor uns stieg stolz der Roßberg mit seinem Vorläufer, dem Kaiserstock, den Wolken zu. Weiter hinten zeigte sich der Rigi Kulm, allerdings sah ihm noch der Morgennebel im Gesicht. Links der Morgartenhügel, weiter hinten das Hochstuckli (1566 m), und den Abschluß bildeten die beiden Mythen mit ihren charakteristischen Zacken. Nach kurzer Rast ging's talwärts, Oberägerie zu, und um 12³/₄ Uhr marschierten wir mit Fahne und Tambouren im Dorfe ein. Im Gasthof zum „Löwen“ wartete unser ein einfaches Mittagessen, das wir alle reichlich verdient hatten. Damit war der erste Teil des Ausfluges erledigt und das Stündlein der Ruhe war für etliche nur zu schnell dahin. Um 2¹/₂ Uhr sammelten wir uns zur Weiterreise nach Morgarten. Unsere Tambouren sorgten abwechselnd für gutes Tempo, und so kamen wir denn nach einer guten Stunde beim Morgarten-Denkmal an, das hart am Secuser auf einem vorjpringenden Hügel wie ein ernstes Mahnzeichen in die Landschaft hinausleuchtet. Vorerst

Fahnengruß mit Fahnenmarsch des Tambouren; Sammlung der Teilnehmer auf der Terrasse des Denkmals. Hier hielt Hr. H. Denzler, aus Zürich, eine kurze Gedenkrede. Sie schilderte zuerst die Ursache und den Verlauf des Tages von Morgarten und kam dann auf die Einigkeit der alten Eidgenossen zu sprechen. Diese Einigkeit war es allein, die dazu führte, daß der heutigen Nation dieses Denkmal als Denk- und Grundstein der Freiheit unseres Landes gezeigt werden kann. Und so, wie unsere Väter „ein einzig Volk von Brüdern“ waren, so wollen wir es auch heute noch sein! Nicht um Kleinigkeiten willen die eigenen Wege wandeln, sondern sich der Allgemeinheit fügen zum Wohle und Gedeihen unseres lieben Vaterlandes!

Es war eine kurze, aber treffliche Rede, und mir ist, als sei eine solche Gedenkrede gleichsam eine Art Gottesdienst.

Nach der Besichtigung des Monumentes bewegte sich die Reisegesellschaft wieder weiter, gegen das Dorf Sattel im Kanton Schwyz, dann am Fuße des Roßberg vorbei nach Steinerberg, durch das Gebiet des Bergsturzes von Goldau, bis wir endlich abends gegen 7 Uhr in Arth-Goldau anlangten. Im Garten des Hotel „Steiner“ saß man, aß man, trank man auch eins und wunderte sich, daß man im allgemeinen gar nicht so eigentlich müde sei; waren doch noch zwei Teilnehmer anwesend, die bereit gewesen wären, zu Fuß noch den Rigi-Kulm zu besuchen. Endlich war die Zeit zur Abreise gekommen und der Schnellzug macht bekanntlich nicht lange.

Nun sind wir zu Hause, das Vergnügen ist aus und möchte ich nur noch den bescheidenen Wunsch aussprechen, die Übungen, Vorträge ebenso pünktlich und zahlreich mit dem Besuche zu beehren, nicht daß man uns den Namen „Vergnügungs-Samariter“ beilegen kann, wenn wir bloß unterhaltende Veranstaltungen zahlreich besuchen.

Unserm Ausflug wird gewiß jeder Teilnehmer ein freundliches Plätzchen in seiner Erinnerung bewahren.

J. W.

Basel. Samariterverband. Vorstandserneuerung. Präsident: M. Dürr, Gempenstr. 56; Aktuar: D. Bender; Kassier: E. Schär; Materialverwalter: A. Knapp; Beisitzer: H. Meyer, Präsident des Militär-sanitätsvereins.

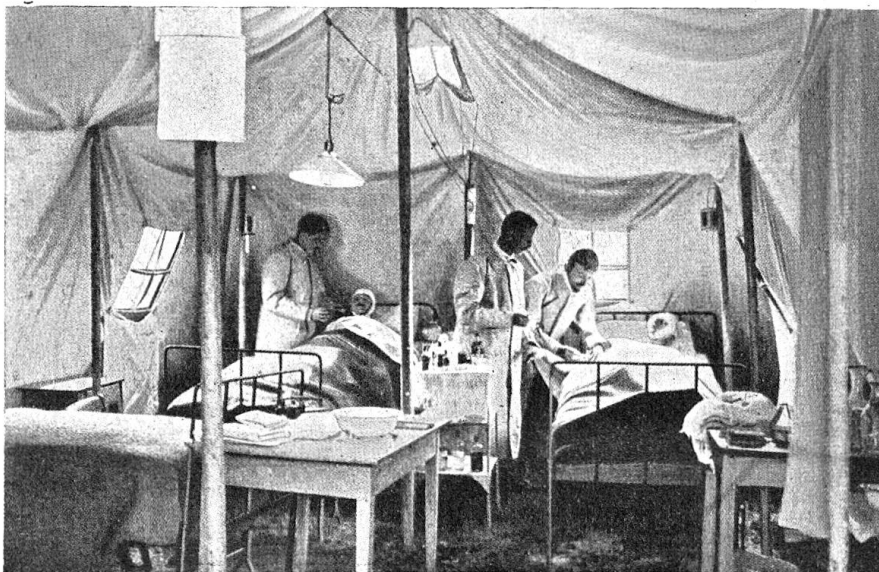
Ebnat-Kappel. Seit einigen Jahren hatten die Samaritervereine Neflau, Brunnadern und Ebnat-Kappel alle Jahre eine gemeinsame Feldübung. An

der Delegiertenversammlung vom 24. August 1913 wurde beschlossen, daß der Samariterbund in Neßlau mit den andern beiden Samaritervereinen von Brunnenadern und Ebnat-Kappel am 14. September, eventuell am 5. Oktober eine Feldübung in Neßlau abhalten werde.

Chaux-de-Fonds. Auch unsere welschen Samariter sind kräftig an der Arbeit und haben kürzlich Gelegenheit gehabt, diese praktisch zu betätigen. Sie hatten den Sanitätsdienst beim kantonalen Schützenfest und Musikfest übernommen und es handelte sich darum, ein Notspital zu errichten. Das ist den Samaritern unter der strebsamen Leitung des Herrn Dr. Brandt auch vorzüglich gelungen. Es war weit und

terung genügend Schutz. Während des Festes erhielten 400 Personen Rat und Hilfe in diesem Samariterasyl. Vom Publikum wurde das Zelt außerordentlich bewundert, was schon daraus hervorgehen mag, daß davon mehr als 3000 Ansichtskarten verkauft worden sind.

Zürich. (M-Korr. v. 26. ds.) Zürcherisches Samariterwesen. Die Dunantgesellschaft Zürich, welche aus dem frühern Samariterverein Zürich-Mtstadt hervorging, verfolgt das Bestreben, das Samariterwesen insbesondere für den Friedensdienst auszubauen, die Mitglieder zu Persönlichkeiten heranzubilden, die sich in allen Lebenslagen zurecht finden und befähigt sind, auch dem Mitmenschen zu helfen,



Das Samariterzelt in Chaux-de-Fonds.

breit kein geeignetes Gebäude vorhanden, somit wagten es die Samariter, ein Zelt anzuschaffen. Wohl sind die Kosten dieses Zeltes, dessen Inneres wir unsern Lesern im Bilde vorführen, beträchtlich, betragen sie doch rund Fr. 800. Dazu lieferte der Zweigverein vom Roten Kreuz Fr. 300 und der Rest wurde durch Kollekte zusammengebracht. Das Zelt hat eine benutzbare Bodenfläche von 35 Quadratmetern. Seitenlängen 7 Meter und 5 Meter. Zwei Säulen aus Fichpine halten das luftige Gebäude aufrecht, das durch verschiebbare Fenster von allen Seiten Licht erhält. Die Ventilation macht sich in genügender Weise von oben und kann reguliert werden.

Das Zelt, zu dessen Aufriichten $\frac{3}{4}$ Stunden genügen, kann in mehrere Abteilungen getrennt werden und ist für 16 Betten berechnet. Bei dem kalten Klima, das in Chaux-de-Fonds herrscht, war es wohlweislich gefüttert und gewährte gegen jede Wit-

der sich in körperlich und geistig unwirtlicher Situation befindet. Diese Tendenz läßt sich auch aus den Suppositionen seiner Uebungen erkennen, die stets so verbreitet sind, daß sie der Möglichkeit nahe kommen. Die Uebung auf fließendem Wasser, welche die Gesellschaft letzten Sonntag beim Hardhof ob Höngg im Verein mit dem Limmatklub Zürich vornahm, motivierte den Transport limmatabwärts durch die Annahme, daß durch Erdbebeneerscheinungen das gesamte rechte Limmatufer gefährdet sei. Oberhalb des Drahtschmidli sollten durch das Beben Häusereinstürze erfolgt sein, aus welchen die Verwundeten nach einem ersten Verbandplatz beim Drahtschmidli verbracht worden waren. Weil die Zufahrtsstraßen gegen den Kantonspital gefährdet waren, mußte im Hardhof ein Notspital errichtet werden, wohin durch sechs Waidlinge die Verletzten übergeführt wurden. Dieses Verwundetentransportmittel ist unseres Wissens in

Zürich zum erstenmal verwendet worden. Der Schiffsraum wurde durch ein Seilnetz überbrückt und mit Stroh zugedeckt. Dabei zeigte es sich, daß dieses Transportmittel als eines der angenehmsten gelten kann, denn die leicht federnde Regunterlage bildete über dem sanft schaukelnden Wasser ein recht angenehmes Lager. Vier Waidlinge führten sechszehn Schwerverletzte talabwärts, ein fünftes Schiff faßte die Leichtverwundeten und ein sechstes beförderte die Samaritermannschaft, die sich dank eines schneidigen Marmes des Samaritervereins Wiedikon um eine stattliche Anzahl Helfer vermehrt hatte. In Höngg wurde am Nachmittag ein Föhrentransport durchgeführt, während die flinken Samariterinnen im Hardhof ein recht hübsch ausgestattetes Notspital errichtet hatten. Das Arrangement der von Sanitätsfeldweibel Scheidegger geleiteten Übung darf als vorzüglich bezeichnet werden, was denn auch die Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. Kunzmann von Affoltern a. A., und des schweizerischen Samariterbundes, Bieri aus Olten, in ihrer Kritik besonders würdigten.

Am gleichen Tage hielten die Rot-Kreuz-Kolonnen von Zürich und Winterthur bei Dübendorf und Umgebung eine militärisch organisierte Übung ab, die Major Dr. Bühler und der Chef der Zürcher Kolonne, Jakob Schurter, leiteten. Die aus einem Gefecht auf den Höhen von Effretikon-Nyburg stammenden Verwundeten mußten durch Fuhrwerktransport nach Dübendorf übergeführt werden, wo ein flotter Sanitätszug formiert worden war, der die Weiterbeförderung nach Derlikon übernahm. Die Transporteinrichtungen waren trefflich, die Requisitionsfuhrwerke waren fachkundig arrangiert und bewiesen, daß die Ausbildung der Kolonnen vorzüglich ist. Von Derlikon aus wurden die Simulanten nach dem durch die Samaritervereine Neumünster und Auzersihl bei der Kantonschule erteilten Notspital transportiert. Auch diese Übung, bei welcher Rekruten als Simulanten verwendet werden konnten, verlief äußerst anregend und in allen Teilen befriedigend.

Feldübung der Samaritervereine Arni, Biglen, Großhöchstetten und Schloßwil.

Das diesjährige Spätsommer-Mendez-vous dieser von ihrem Gründer, Herrn Dr. Trösch, seit bereits zwei Jahrzehnten treu gehegten und gepflegten Vereine fand Sonntag den 24. August im zentral gelegenen Swattbergwäldchen, westlich der Eisenbahnbahnlinie Biglen-Großhöchstetten statt. Aus einem Durchschnittsravon von 4 km strömten, trotz allerlei anderer gesellschaftlicher Veranstaltungen, nach 1 Uhr neben einer stattlichen Anzahl junger und alter Zuschauer über 70 Aktiv-Samariter dem 800 m ü. M.

gelegenen, die ganze Umgegend beherrschenden, kleinen Gehölze zu — das männliche Geschlecht in auffallender Minderzahl.

Supposition: 15 beim Buchenschaukeln abgestürzte Schulknaben sind zu verbinden und in das im Saal des Gasthofs zum „Sternen“ in Großhöchstetten zu errichtende Notspital überzuführen.

Die Entfernung beträgt 1200 m. Ein tiefgefälliger Feldweg bildet die erste Hälfte des Weges, die Landstraße die andere Hälfte. Durchschnittsgefälle 4 %.

Zur Ueberwachung des Verbandplatzes, des Transports, sowie der Verladestelle stunden dem Leitenden, Herrn Dr. Trösch, die drei Hülflehrer Schneider-Biglen, Moser-Schloßwil und Moser-Oberbalm zur Verfügung, während mehrere bewährte Mitglieder, Frauen von Großhöchstetten, denen wir neben Frau Dr. Trösch für ihr vieljähriges, treues Aushalten hiermit ein wohlverdientes Kränzchen winden möchten, mit andern die Einrichtung des Spitals besorgten.

Eines unerwartet rasch einsetzenden Sprühregens wegen mußte besonders auch im Hinblick auf die Simulanten die Arbeit etwas beschleunigt werden. Trotzdem nahm die Übung im ganzen einen sehr befriedigenden Verlauf. Rasch und sicher wurden die Verbände angelegt, die Schwerverwundeten vermitteltst Bahnen und Reß zur Verladestelle transportiert und dort mit den andern Simulanten auf Velobahre, Leiterwagen, Metzgerbrückenwagen und „Schnecken“ verladen. Dem Schwerverwundeten wurde die Wohltat des Bahrentransportes bis ins Spital zuteil.

Hatte die Übung um 1½ Uhr begonnen, so langte nach 55 Minuten der erste und nach weitem 25 Minuten der letzte Simulant im Spital an. Nach Revision sämtlicher Verbände konnten die Knaben um 3 Uhr entlassen werden.

In der während des zweiten Aktes vorgenommenen Kritik lobte der Leitende den erfreulichen Besuch, die meist prompt ausgeführten Verbände, den ruhigen und sichern Transport, wünschte aber noch eine fast durchgängig bessere Lagerung während des Verbindens, noch etwas mehr Hochlagerung beim Transport und ein stetes Stützen und Föhren der nicht des Transports Benötigten. Zum Schluß kündigte er einen von ihm für die Monate Oktober und November in Aussicht genommenen Krankenpflegekurs an und lud die anwesenden Töchter und Frauen freundlichst ein, sich denselben zumutze machen zu wollen. Eine ungebotene Teilnehmerliste wies bald eine stattliche Anzahl Namen auf. Andere Anmeldungen werden folgen.

Noch ermunterte der Leitende die Anwesenden zum Besuch des kantonal-berniischen Rot-Kreuz-Tages in Huttwil.

Herr Lehrer Krenger-Waltringen, ein schon zu manch einem schweren Fall gerufener Samariter und tätiger Rot-Kreuz-Freund, dankte namens aller in beredten Worten Herrn Dr. Trösch für seine unermüdlige Tätigkeit auf dem Gebiete der freiwilligen Sanitätshilfe. Dieser seinerseits verdankte den Hülfslern ihre eifrige Mitarbeit.

Unterdessen hatte sich der Himmel wieder aufgehellt, und golden lächelte die sinkende Augustsonne den frohen, heimkehrenden Samaritergruppen entgegen. M.

Der Rot-Kreuz-Tag auf der Habsburg.

In der Umgebung der Habsburg, mitten im Waldesrauschen und auf dem anmutigen Wiesenplan ging es am 24. August recht lebhaft zu, und der Fremde, Uebeteilte sah ein geschäftig Treiben, das mit seiner Eigenartigkeit ihn fesselte. Der Zweigverein Aarau hielt seine Jahresversammlung ab und verband damit eine Uebung im Felde, an der außer dem Samariterverein Aarau auch diejenigen von Brugg, Lenzburg und Baden mit gegen 300 Mitgliedern teilnahmen.

Die Uebungsleitung lag in den Händen des Präsidenten des Zweigvereins Aarau vom Roten Kreuz, des Hrn. Dr. Schenker, des verdienten Förderers der freiwilligen Hilfe im Aargau. Ihm zur Seite standen seine seit Jahren bewährten Adjutanten und Adjutantinnen, längst geprüfte Samariter. Vom schweizerischen Roten Kreuz war dessen Chefarzt, Herr Oberst Dr. Bohny aus Basel, anwesend, die aargauische Regierung war vertreten durch ihren Sanitätsdirektor, Herrn Regierungsrat Schibler, ferner folgten der Uebung Delegationen des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes, des aargauischen Rot-Kreuz-Vereines und verschiedener Samaritervereine, die den Vorgängen gespanntes Interesse entgegenbrachten.

Die Suppositionen lauteten folgendermaßen:

A. Samariterverein Aarau. Im Armenbad Schinznach ist bei heftigem Westwind Feuer ausgebrochen. 12 Verwundete und 5 Tote. Aufgabe: a) Erste Hilfeleistung; b) Vorläufige Bergung der Verwundeten und Toten im Bad Schinznach; c) Transport der Schwerverwundeten ins Kantonspital Aarau.

B. Samariterverein Brugg. Außerhalb des Dorfes Habsburg strandete ein Zeppelin-Luftschiff. 12 Verwundete und 5 Tote. Aufgabe: a) Erste Hilfeleistung; b) Vorläufige Bergung der Verwundeten und Toten im Dorfe Habsburg; c) Transport der Verwundeten ins Bezirkspital Brugg.

C. Samariterverein Lenzburg. Deitlich der Station Schinznach Bad, unterhalb der Villa Solitude ist ein Personenzug entgleist. 12 Verwundete

und 5 Tote. Ein Extrazug bringt die Verwundeten nach erfolgter erster Hilfeleistung ins Spital Aarau. Aufgabe: a) Erste Hilfeleistung; b) Vorläufige Bergung der Verwundeten und Toten bis zum Weitertransport; c) Einrichten von 1—2 Eisenbahngüterwagen zum Verwundetentransport. Verladen von Verwundeten.

Wir folgten der Uebung beim Bad Schinznach, und da war es denn höchst interessant, zu verfolgen, mit welchem Eifer und mit welcher geübten Händen die Damen und Herren ihre Aufgaben lösten. Hier wurden mit schnellen Schlägen Tragbahnen hergerichtet und da Säcke mit Stroh gefüllt, um als Matrasen und Kissen zu dienen. Aus dem Badgebäude wurden die Toten und Verwundeten gebracht, auf den Verbandplatz transportiert und hier in sorgliche Hut und Pflege gegeben. Diese erste Pflege besorgten ausschließlich Damen. Mit raschem Blick nahmen sie Kenntnis von der Art der Verletzung der Herbeigebrachten, und unter Assistenz und belehrenden Weisungen einer erfahrenen Leiterin wurden die Verbände angelegt, die Opfer der Katastrophe sorglich im Schatten der Bäume gelagert und mit erfrischenden Mitteln gestärkt. Und dann eilten die männlichen Samariter herbei, schafften die Verwundeten in eigens zum Verwundetentransport hergerichtete Lastautomobile und fuhren mit ihnen Aarau zu, wo die kantonale Krankenanstalt ihre Tore zum Empfange geöffnet hatte.

Wir sahen dann am Bahnhof noch die Lenzburger einen Extrazug für Verwundete herrichten und freuten uns auch hier der schnellen und geschickten Anordnung und Ausführung der Befehle.

Mittlerweile war es 1 Uhr mittags geworden und die große Samaritergemeinde sammelte sich zum verdienten Male unter den schattigen Bäumen des Parkes des Bades, wo sie sich nach der angestrengten Arbeit die vortrefflichen Gaben aus Küche und Keller mit Behagen schmecken ließ. Sodann fand unter dem Präsidium des Herrn Dr. Schenker auf der „Habsburg“ die Jahresversammlung des aargauischen Roten Kreuzes statt. Nach Erledigung der statutarischen Traktanden fand die Uebungskritik durch Hrn. Oberst Bohny statt, welcher sich ein mit großem Beifall aufgenommenem Vortrag des Herrn Dr. Schenker über „Neuere Wundbehandlung durch Samariter“ anschloß.

Huttwil. Kantonal-bernischer Rot-Kreuz-Tag. Der Sektion Oberaargau des Roten Kreuzes war die Durchführung des bernischen Rot-Kreuz-Tages pro 1913 übertragen worden und derselbe wurde festgesetzt auf Sonntag den 31. August in Huttwil. Die ganze Veranstaltung nahm bei dem rechtzeitig eingetretenen schönen Wetter den besten

Verlauf. Der Samariterverein Huttwil und Umgebung hatte in verdankenswerter Weise die Aufgabe übernommen, den Delegierten des Roten Kreuzes eine Samariterübung vorzuführen, die des Interessanten viel bot. Supposition war folgende: In der Umgebung von Thunstetten hatte ein Gefecht stattgefunden und die Verwundeten wurden von der Militär-sanität nach Huttwil verbracht. Dort hatte das Rote Kreuz die Aufgabe, die Verwundeten in ein Stappenspital aufzunehmen und sie von dort in einen Sanitätszug nach Luzern zu verladen. Der Samariterverein Huttwil, der größte der Schweiz, hatte zu diesem Zwecke im neuen Sekundarschulhaus und im Löschgerätschaftenmagazin einen Spital eingerichtet, die Verwundeten in Empfang genommen, die Notverbände angelegt und besorgte den Transport zum Bahnhof und das Verladen in den Blessiertenzug.

Wie der Präsident des Roten Kreuzes, Herr Dr. Rickli, in der Kritik hervorhob, hat der Samariterverein Huttwil unter der kundigen Leitung von Herrn Dr. Minder, seine Aufgabe in ausgezeichnete Weise gelöst. Der Stappenspital war muster-gültig eingerichtet, Transport und Verladen in die drei zum Transport von Verwundeten hergerichteten Eisenbahnwagen wurde rasch und richtig besorgt. Lobend wurde besonders erwähnt, daß der Samariterverein Huttwil eine Fülle von Material, besonders selbstverfertigtes Transportmaterial, besitze.

Nach Schluß der Uebung begab man sich in die Kirche zur Anhörung eines Vortrages von Herrn Dr. Niehans aus Bern über seine Erlebnisse im Balkankriege. Er gab seine Eindrücke wieder über die Reise von Bern nach Belgrad, über den Sanitätsdienst bei den Serben, und führte den Zuhörern in einer lebhaften Schilderung das Bild einer modernen Schlacht vor Augen. Der inhaltsreiche, lebendige, von den zahlreichen Zuhörern mit gespannter Aufmerksamkeit angehörte Vortrag wurde dem Referenten von Herrn Dr. Rickli bestens verdankt. Der Vortrag hat sicher einen bleibenden Eindruck bei den Zuhörern hinterlassen und der Rot-Kreuz-Tag in Huttwil wird gute Früchte zeitigen.

Herr Nationalrat Dr. Minder begrüßte die Rot-Kreuz-Delegierten namens der Gemeinde Huttwil und wies hin auf die Ziele der Samaritervereine im Krieg und im Frieden. Wenn das Samariterwesen nicht in Spielerei ausarten soll, so muß man den Samaritervereinen hohe Ziele setzen. Für den Krieg ist dieses Ziel gegeben: es ist die Ausbildung eines tüchtigen Personals für die Kranken- und Verwundetenpflege. Für die Friedenszeit haben die Samaritervereine neben der Hilfeleistung in Unglücksfällen an der Verwirklichung manch schönen Werkes mitzuarbeiten. Da ist nur zu nennen der Kampf gegen

die Tuberkulose; Aufklärung über eine richtige Zahn-pflege, über Verbesserung feuchter und ungesunder Wohnungen, Säuglingsfürsorge u. — Solche Gedanken marschieren schneller im Volk, wenn nicht nur die Ärzte dafür eintreten, sondern die Samariter ihnen Beine machen. Der Samariter muß aber zu diesem Zweck gehörig sich ausbilden und hat dazu Gelegenheit in der Lektüre der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“, in welcher stets Artikel belehrenden und aufklärenden Inhalts zu finden sind.

Herr Pfarrer Ziegler in Dürrenroth, Präsident des Samaritervereins, sprach seinen Dank aus dem Roten Kreuz für die Veranstaltung und Herrn Dr. Niehans für den Vortrag, und wies hin auf die Beziehungen, die zwischen dem Roten Kreuz und den Samaritervereinen bestehen und brachte einen Toast auf das Vaterland aus. — Die Durchführung des nächsten Rot-Kreuz-Tages wurde der Sektion Seeland des Roten Kreuzes übertragen.

Samariterverein Tablat (St. Gallen). Den verehrten Lesern des „Roten Kreuzes“ wird beim Lesen obigen Titels der Gedanke auftauchen, von dieser „Gesellschaft“ haben wir noch nie gehört, und sei daher vorerst einiges darüber orientiert. Bis anfangs Sommer dieses Jahres bestand in hiesiger Gemeinde ein Militär-sanitätsverein und ein Samariterinnenverein, die jeweils größere Uebungen gemeinsam ausführten und einander bei Kursen gegenseitig aushalfen, so daß sich beide Vereine einer gewissen Zusammengehörigkeit bewußt waren. Als dann Ende letzten Jahres der Militär-sanitätsverein infolge reichlich erwogener Gründe einstimmig beschloß, aus dem Zentralverband schweizer. Militär-sanitätsvereine auszutreten, tauchte die Frage einer eventuellen Verschmelzung beider Vereine auf, und war dieselbe in der Folge Gegenstand eifriger Beratungen durch eine gemeinsame Kommission. Da sich unsere Gemeindebehörde, in richtiger Anerkennung einer eifrigen Samaritertätigkeit, durch Zusicherung einer schönen jährlichen Subvention unsern Bestrebungen gewogen zeigte, war man sich wohl bewußt, nun nach Kräften in unserer Sache in der Gemeinde zu wirken. Nach einigen Sitzungen der gemeinsamen Kommission, an deren Spitze Herr Sanitätsfeldweibel G. Häfzig stand, konnte einer gemeinsamen Versammlung beider Vereine ein bezüglicher Statutenentwurf vorgelegt werden und war dadurch die Bahn zur Zusammenarbeit geöffnet. Am 5. Juli fand dann diese Versammlung statt, und beschloß dieselbe einstimmig, nach Anhörung einiger beauftragter Boten, Verschmelzung beider Vereine zu einem Samariterverein Tablat. Infolge sorgfältiger Ausarbeitung wurden auch die Statuten ohne Aenderung angenommen. Einem Gebot der

Dankbarkeit entsprechend, ernannte die Versammlung die Präsidenten beider ehemaliger Vereine, Herrn Ernst Häfjig und Herrn Jakob Baumann, einstimmig zu Ehrenmitgliedern, und Hrn. M. Rüegg, ehemaliges Ehrenmitglied beider Vereine, zum Ehrenpräsidenten. Der Vermögensbestand des nunmehrigen Vereins konnte mit rund Fr. 300 gebucht werden, und Material besitzt derselbe im Werte von über Fr. 1000. Der Mitgliederbestand überschritt die Zahl 100, wovon 60 Aktivmitglieder sind. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn sich alle Mitglieder mit Begeisterung der edlen Samariter Sache widmen, was durch bereits vollzähligen Besuch der schon abgehaltenen Übungen bewiesen wird.

Wöge nun der Verein mit seinem „neuen Hut“

sich weiter entwickeln, zum Wohle der Gemeinde, und mögen seine Mitglieder den Dank für ihre Arbeit und Ausdauer in der Bemühtung erblicken, zur Freude für sich, ihre Familie und ihre Mitmenschen einige Stunden geopfert zu haben.

Die Kommission setzt sich wie folgt zusammen:
 Präsident: Emil Stump, Notkerstr. 222, Langgasse;
 Vizpräsident und Übungsleiter: Jakob Baumann, Beatusstraße 8, Langgasse; Aktuarin: Hedwig Arnleiter, Korzhacherstraße 172, Frontal; Kassiererin: Anna Snecht, Bahnhofstraße 31, St. Fiden; I. Materialverwalterin: Emma Lang, Kirchgasse 37, St. Fiden; II. Materialverwalter: Johann Eggmann, Falkensteinstraße 80, St. Fiden; Korrespondentin: Marie Schmid, Lindenstraße 64, St. Fiden. St.

Schweizerischer Militärärztl. Verein.

Aus den Verhandlungen des Zentralkomitees, Sitzungen vom 7. und 21. August 1913.

Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes im Zentralkomitee wird das Direktionsmitglied Herr Oberst Dr. Bohny, in Basel, vorgeschlagen.

Im Einverständnis mit dem Herrn Oberfeldarzt und dem Präsidenten der Jury für schriftliche Preisaufgaben sollen künftig je ein Jury-Mitglied der deutschen und eines der französischen Schweiz zu den Delegiertenversammlungen des schweizerischen Militärärztl. Vereins auf Kosten des letztern eingeladen werden.

Die Militärärztl. Vereine Degersheim und Tablat erklären ihren Austritt aus dem Zentralverband.

Bezüglich des fehlenden Inventarbuches und des noch nicht erschienenen Jahresberichtes pro 1912/1913 wird an den abgetretenen Zentralpräsidenten geschrieben.

Der Entwurf der abgeänderten Statuten der Sektion Bern wird durchberaten.

Der vom Zentralpräsidenten vorgelegte Entwurf nebst Fragebogen an die Sektionen des Zentralverbandes betr. ihre Stellung zu den andern Rot-Kreuz-Institutionen wird zur Drucklegung und zur Versendung genehmigt.

Der Präsident der Jury für schriftliche Preisaufgaben wird ersucht, die Aufgaben pro 1913 dem Zentralkomitee so bald als möglich einzureichen.

Die Eingaben der Sektionen Straubenzell, Herisau und Laujanne betr. Förderung des Militärärztl. Wesens unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Zentralverbandes, sollen dem Herrn Oberfeldarzt in extenso zur Kenntnis gebracht und derselbe um seine Meinungsäußerung ersucht werden.

Bezüglich der von der Sektion Glarus anlässlich der Delegiertenversammlung in Winterthur gemachten Anregung, daß das Zentralkomitee gelegentlich der Revision der Statuten des schweizerischen Roten Kreuzes dahin wirken solle, daß auch ein Mitglied, das nicht dem Zentralkomitee des schweizerischen Militärärztl. Vereins angehöre, in den Vorstand des Roten Kreuzes gewählt werden könne, wird betont, daß dies nicht wohl angehe, da nur